

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 45 (1998)
Heft: 3

Rubrik: Varia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fribourg doit s'adapter

MJN. La protection civile du canton de Fribourg doit s'adapter à la législation fédérale modifiée: assister la population en cas de conflit armé reste la tâche prioritaire de la protection civile. Mais l'organisation doit aussi, désormais, apporter son aide en cas de catastrophe naturelle ou technologique et «dans toute autre situation extraordinaire». Cette nouvelle mouture de la loi fédérale implique une révision de la loi cantonale d'application. Dans son message aux députés, le Conseil d'Etat met l'accent sur les principales modifications de la législation cantonale. Ainsi, le texte prévoit-il une organisation unifiée, ce qui suppose la suppression des organismes d'établissements et d'entreprises. Les

organes impliqués dans la chaîne de sauvetage (pompiers, police, services sanitaires, armée...) auront à collaborer étroitement plutôt que de jouer en solo. Dans la foulée, il faudra répartir clairement les tâches et rationaliser tous les moyens à disposition – gage à la fois d'économie et d'efficacité.

Collaboration encore, entre les communes cette fois, qui seront groupées en organisations capables d'intervenir sur le plan régional, fût-il intercantonal. Le plan prévoit 48 entités exclusivement fribourgeoises et 4 comprenant des communes vaudoises. Givisiez, Corminbœuf, Granges-Paccot et Chésopelloz sont par exemple réunies au sein d'un office PC centralisé.

La compression des effectifs provoquera leur rajeunissement, puisque l'âge de la retraite sera ramené à 52 ans. Moins

nombreux, les servants de la PC devraient être mieux formés: ils bénéficieront d'une instruction mieux appropriée et plus professionnelle. Ils disposeront aussi de matériel adapté à leurs nouvelles missions. Les constructions devront être réalisées en fonction des besoins afin d'éviter les places protégées surnuméraires. Côté organisation, la compétence générale passe de l'Office cantonal ad hoc à la Direction des travaux publics. Les communes conservent la responsabilité d'aménager leur organisation de façon à réagir au mieux et au plus vite en cas de nécessité. Elles auront aussi, souligne le conseiller d'Etat Claude Lässer, la possibilité, à certaines conditions, d'affecter les contributions de remplacement à des constructions publiques, voire à d'autres tâches de protection civile. ▀

Armee und Zivilschutz: Schluss mit vorauseilendem Gehorsam!

JM. In seinem Beitrag in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 30. Januar 1998 unter dem Titel «Stopp der schleichenden Erosion der Armee» beklagt Ständerat Willy Loretan, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerats und notabene Zentralpräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes, das zurzeit noch zu oft konzeptionslose Vorgehen von Politik und Verwaltung in Sachen militärische Landesverteidigung und ziviler Bevölkerungsschutz. Unter dem Druck der Zweitaufgabe der Halbierungsinitiative der SPS und unter finanzpolitischen Zwängen bestehe die Gefahr, so Loretan, dass die Ausgaben für die wichtigen Säulen unserer Sicherheitspolitik, die Armee und den Zivilschutz, zum voraus substantiell abgebaut würden.

Ein solcher Abbau, quasi in vorauseilendem Gehorsam, sei problematisch, weil noch kein konzeptioneller Rahmen für eine nächste Armee reform bestehe und das Volk seine Meinung zur Halbierungsinitiative noch nicht habe äussern können. Willy Loretan verlangt deshalb, dass weitere finanzielle Kürzungen nur aufgrund von neuen Leitbildern vorgenommen werden.

Wörtlich meint er dazu:

«Erst wenn die konzeptionellen Fragen entschieden sind, lassen sich neue bzw. angepasste Aufträge an die Träger der

Sicherheitspolitik formulieren, und erst hernach kann auch die Diskussion über Strukturen, notwendige Bestände sowie über die materielle Dotation für Ausrüstung und Ausbildung der bereitzustellenden Formationen aufgenommen werden. Und erst dann kann auch über den Umfang einer weiteren Professionalisierung in Armee, Zivilschutz und Wehrdiensten entschieden werden.

Dass die Frage der für die Umsetzung unserer Sicherheitspolitik notwendigen Finanzen ebenfalls zentral ist, ist nicht zu bestreiten. Die dafür zu bewilligenden Mittel dürfen indessen nicht im neuerdings eingerissenen Verfahren definiert werden, wonach zunächst – zugunsten anderer zu schonender Bereiche – das Militär und auch der Zivilschutz «gerupft» werden und hernach geschaut wird, was man mit den schliesslich noch zur Verfügung stehenden Mitteln bewerkstelligen kann. Vielmehr müssen die als optimal erachteten Strukturen, Bestände und materiellen Dotationen finanziell umgesetzt werden können. Die Armee ist und bleibt der Grundpfeiler unserer Sicherheitspolitik, mit ihrem zentralen Auftrag der Kriegsverhinderung und der Verteidigung von Land und Leuten gegen Bedrohungen und Übergriffe von aussen. Wer diesen Kernauftrag aus kurzfristiger Optik relativieren will, vergisst, dass «Geschichte verdammt rasch ablaufen kann». Eine Armee, einmal auf einem ungenügenden Stand, kann nicht kurzfristig wieder hochgefahren werden. Dies gilt für eine Milizarmee in ganz ausgeprägtem Masse» (und selbstredend auch für den zivilen Bevölkerungsschutz; Red.). Die anhaltende Hektik in der wehrpoli-

tischen Diskussion der Schweiz ortet Ständerat Loretan bei vier Faktoren. Einer davon ist die Sparpolitik von Mehrheiten, formiert aus der politischen Linken und neuerdings auch aus den Reihen bürgerlicher Parlamentarier, welche die Milizarmee als «Opferlamm» ausweiden möchten. «Die Tatsache, dass die Armee seit 1990 finanziell real um gegen 30 Prozent, im Rüstungsbereich sogar um 40 Prozent, nicht bloss «abgespeckt» worden ist, sondern auch daran ist, Muskeln zu verlieren, sollte zumindest die Bürgerlichen veranlassen, diesen Spar-Holzweg nicht mehr weiterzuverfolgen. Bis Ende des Jahrzehnts wird die Armee mehr als sechs Milliarden Franken zur Sanierung des Bundeshaushaltes beigesteuert haben. Andere Ausgabenbereiche wie «Soziale Wohlfahrt», Verkehr und Landwirtschaft sind demgegenüber die von rigorosem Sparen abgeschirmten, gesetzlich geschützten Gefilde, in welchen sich die «Sparapostel» gefälligst nicht zu tummeln haben! Solche Politik übersieht, dass es in diesem Land nicht nur soziale Sicherheit gibt. Unsere Bevölkerung hat auch Anspruch auf Sicherheit in existenzbedrohenden Situationen, sei dies bei Übergriffen auf unser Land von aussen, sei dies bei Gewalt unterhalb der Kriegsschwelle, bei Katastrophen und schwerwiegenden Störungen der inneren Sicherheit.»

Loretan schliesst seinen Artikel mit der an sich alten Wahrheit: «Die Option «Miliz» ist nicht traditionalistisch begründeter Selbstzweck, sondern generell in unserem multikulturellen Bundesstaat für den Fortbestand der «Willensnation Schweiz» eine zentrale Voraussetzung. ▀

Bald vier Jahrzehnte Erfahrung

JM. Qualität zu vernünftigem Preis, grosse Flexibilität bei der Erledigung auch spezieller Kundenwünsche und vor allem ein jahrzehntelanges, wertvolles Know-how: Dies sind die herausragenden Kennzeichen der S. Keller AG im sanktgallischen Diepoldsau, die auf einer Produktionsfläche von gut 4000 Quadratmetern vielerlei Produkte aus dem Bereich der Zivilschutztechnik herstellt.

1960 durch Samuel Keller gegründet, beschäftigt das Unternehmen im Rheintal, hart an der Grenze zu Österreich gelegen, heute rund vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die untereinander ein kollegiales und teamorientiertes Verhältnis pflegen. Präsident des Verwaltungsrates ist Seniorchef Samuel Keller, der zusammen mit Christian und Hans Jörg Keller die Geschäftsleitung bildet. Für den Verkauf und die technische Beratung auf dem breitgefächerten Gebiet der Zivilschutzausrüstung ist Ernst Eugster zuständig.

Die Firma Keller – ehemaliger Lohnfertiger mechanischer Komponenten – hat in den vergangenen Jahren bei Zivilschutzapparaten und -anlagen aller Art grosse Entwicklungsarbeit geleistet. Heute ist die S. Keller AG in Sachen Schutzraumanlagen, Schutzraumbelüftung, Zivilschutzmobiliar, Schutzraumsanierungen und allgemeinen Bauelementen die richtige und zuverlässige Lieferadresse und kann – wenn gewünscht – als Generalunternehmen die Vorhaben und Wünsche ihrer Kundschaft vollumfänglich abdecken.

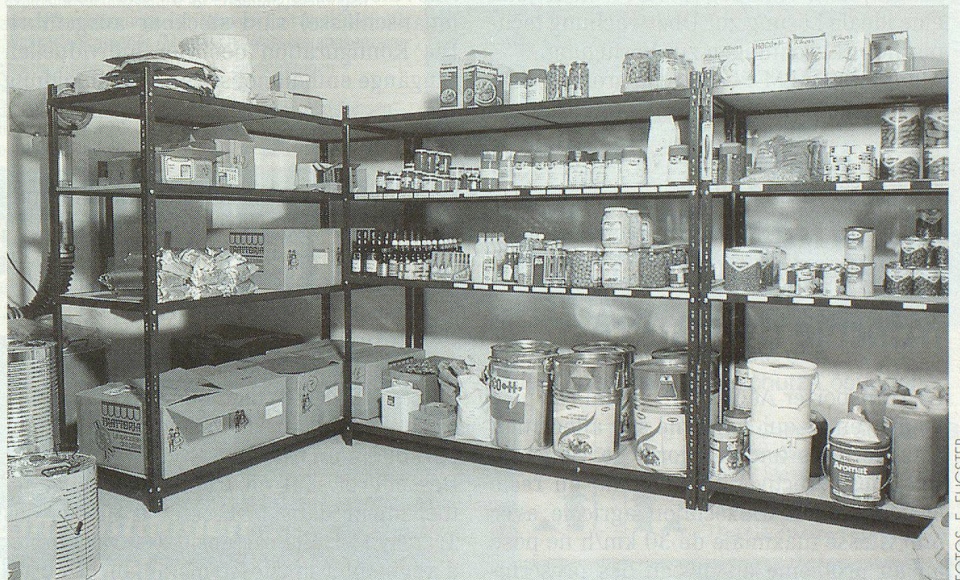
Gemeinden, Liegenschaftsverwaltungen und Chefs ZSO bietet die Firma Keller ihre Dienstleistungen unverbindlich an, führt Erhebungen zu Ausrüstungsstand und

zum Nachrüstungsbedarf durch, optimiert die Nachrüstungsplanung und übernimmt schliesslich als Generalunternehmerin die gesamte Zivilschutznachrüstung. Dank einer rationellen und kompletten Ausrichtung des Betriebes, beginnend beim auf das Projekt bezogenen Auftragsablauf via eigenes Konstruktionsbüro, über den Werkzeugbau, die Stanzerei, Schlosserei und Montage bis zum Transport durch die eigene Tochterfirma, kann das Unternehmen kurze Auftragsabläufe garantieren.

Um alle Kundenaufträge, ob Klein-, Mittel- oder Grossserien, rationell und mit gleichbleibend hoher Qualität ausführen zu können, hat die Firma ihren Maschinenpark mit Millionenbeträgen auf den neusten Stand der Technik gebracht. So beein-

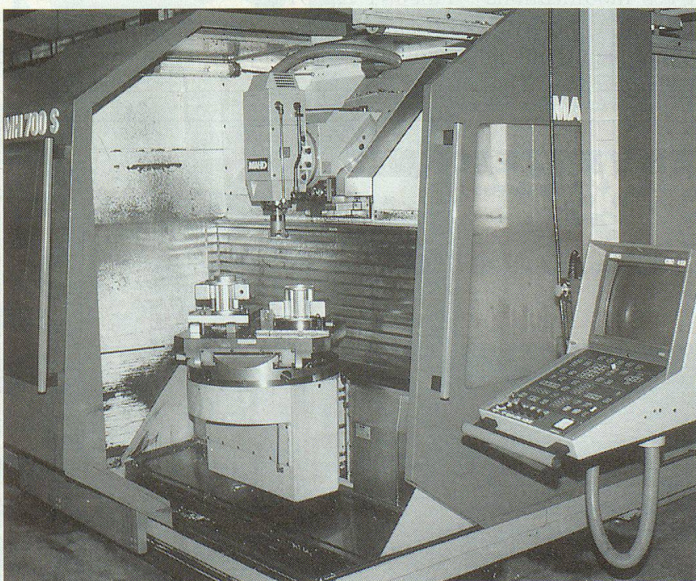
drucken in den Fabrikationshallen nicht nur moderne Rohrsägeautomaten, Fräs-, Dreh- und Bohrmaschinen, Exzenter- und Abkantpressen, sondern vor allem die vier ultramodernen, vollautomatischen Schweissroboter, auf denen unter anderem die Panzerdeckel der Schutzräume vollautomatisch geschweisst werden.

Leider sind auch innovative Unternehmen voll dem marktwirtschaftlichen Gegenwind ausgesetzt, und die Unsicherheit über die weitere Entwicklung im Bereich Zivilschutztechnik bereitet den Firmenverantwortlichen etwelche Sorgen. Glücklicherweise kann die S. Keller AG auf verschiedene Lohnarbeiten für in- und ausländische Kunden ausweichen. Unsere Aufnahmen geben einen kleinen Einblick in die Tätigkeit des Unternehmens. Interessenten zeigt Ernst Eugster auf Wunsch übrigens gerne den Betrieb. ▲

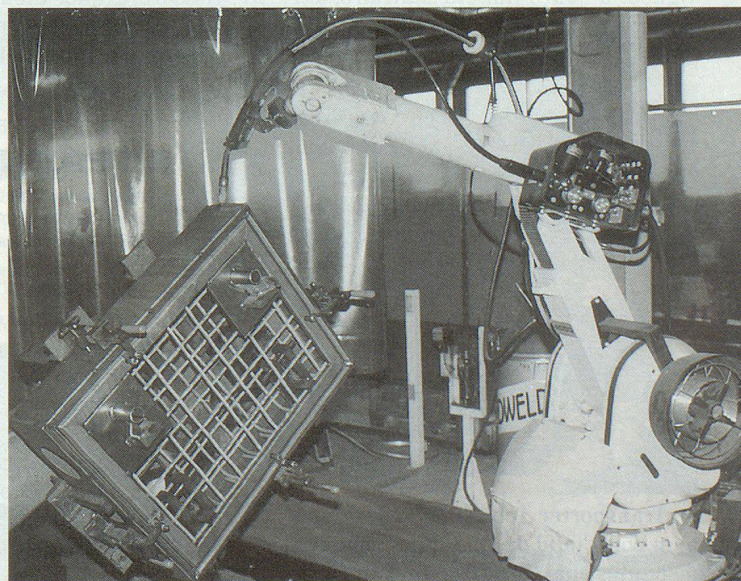


FOTOS: E. EUGSTER

Zivilschutz-Liegestelle lassen sich hervorragend als Lagergestelle nutzen.



Auch der eigene Werkzeugbau sichert Arbeitsplätze.



Der Roboter in Aktion: Schweissen eines Panzerdeckels.